

Dossier Sachsen-Anhalt

Erkenntnisse zu Rechtsextremismus im Internet unter Jugendschutzaspekten

Stand: Januar 2014

Rechtsextremismus online: Allgemeine Entwicklungen und Trends

Die Internetlandschaft hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Interaktive Dienste mit überwiegend user-generierten Inhalten lösen statische Websites mehr und mehr ab. Rechtsextreme haben die Chancen dieser Entwicklung für die Verbreitung von Hasspropaganda erkannt und knüpfen am Medienverhalten der jungen Generation an: Für die Ansprache, Rekrutierung und Mobilisierung neuer Anhänger nutzen sie vor allem Facebook, YouTube und ähnlich beliebte Dienste.

Gegenüber dem herkömmlichen Web erhöhen die Verbreitungswege im Social Web wie "Beitrag teilen"- oder "Gefällt mir"-Buttons die Wahrscheinlichkeit, dass Jugendliche mit menschenverachtenden und demokratiefeindlichen Inhalten konfrontiert werden. Weil User Websites meist gezielt ansteuern, wirken sie kaum über Szenegrenzen hinaus. Dienste des Social Web wenden sich hingegen an breite Nutzerkreise.

Parallel haben Rechtsextreme ihre Webauftritte professionalisiert: Angebote sind technisch moderner gestaltet und sollen über multimediale und interaktive Elemente Heranwachsende ansprechen. Die Inhalte sind dabei zumeist niedrigschwellig gestaltet und der rechtsextreme Kontext ist erst auf den zweiten Blick zu erkennen.

Für das Jahr 2012 dokumentierte jugendschutz.net insgesamt 1.519 jugendschutzrelevante rechtsextreme Websites und sichtete 5.500 Beiträge im Social Web.

Landesspezifische Auswertung für Sachsen-Anhalt

Im Januar 2014 dokumentierte jugendschutz.net 29 Websites sowie 27 Social-Web-Angebote von Neonazi-Gruppierungen, der NPD, von Versandhändlern, Szenediensten und Bands in Sachsen-Anhalt.

1. NEONAZISTISCHE KAMERADSCHAFTSSZENE

Bei 12 Websites handelte es sich um Angebote der Kameradschaftsszene Sachsen-Anhalts. Ergänzt wurden sie durch 6 Auftritte im Social Web bei Plattformen wie Facebook, YouTube und Twitter.

Viele Kameradschaftsangebote in Sachsen-Anhalt werden nur selten aktualisiert. Eine Ausnahme stellt die *AG Weißenfels* dar: Ihre Website nutzt die Gruppe rege, um Termine bekannt zu geben, eigene Beiträge zu veröffentlichen oder zu Aktionen zu mobilisieren. Auch die Nachbereitung erfolgt hier: Nach dem so genannten Trauermarsch in Magdeburg (Näheres zum Trauermarsch s. u.) veröffentlichte die *AG Weißenfels* beispielsweise einen eigenen Text, in dem sie ihre revisionistische Version der historischen Ereignisse darstellt und den politischen Gegner beschimpft.

2. ANGEBOTE DER NPD

jugendschutz.net waren im Januar 11 Websites der NPD und ihrer Funktionäre bekannt. Hinzu kamen 16 Angebote im Social Web.

Auf den meisten Auftritten werden lediglich die Inhalte der Landespartei weiterverbreitet und keine eigenen Beiträge veröffentlicht. Allerdings tritt die NPD auch im Umfeld von Szeneevents in Erscheinung, die sich direkt an junge Menschen richten. Von Funktionären der Partei angemeldet, bewirbt die NPD diese Events aufwendig online.

So treffen sich jeweils an einem Wochenende um den Jahrestag der Bombardierung von Magdeburg am 16. Januar 1945 Neonazis aus dem ganzen Bundesgebiet in der Landeshauptstadt zu einem *Trauermarsch*. Mit dem Motto "Gedenkmarsch der Vernunft und des Anstands" versuchen sie ihr revisionistisches Anliegen positiv darzustellen und unterfüttern es mit historisch falschen Zahlen. Auf der Website werden Neuigkeiten und Aufrufertexte rund um die Demonstration veröffentlicht und ein Mobilisierungsvideo eingebunden. Im Social Web nutzen die Veranstalter vor allem Facebook, um Fotos des Aufmarschs zu verbreiten und eine Plattform für Reaktionen, "Likes" und Kommentare zu bieten.

Trauermärsche sind mit die mobilisierungsstärksten Demonstrationen, die von Rechtsextremen organisiert werden. Durch den Verweis auf deutsche Opfer während und nach dem zweiten Weltkrieg durch alliierte Bombardements oder in Kriegsgefangenenlagern stellen sie die deutsche Kriegsschuld in Frage und relativieren nationalsozialistische Verbrechen. Aufgrund des gemeinsamen geschichtspolitischen Anliegens treffen sich hier die unterschiedlichen Spektren der Neonaziszene.

Ein weiteres großes von der NPD initiiertes Szeneevent ist 2014 das Festival *In Bewegung. Das politische Fest der Nationalen*. Es soll im August zum zweiten Mal stattfinden. Geworben wird dafür mit einem eigenen Trailer, der auf YouTube eingestellt ist und über die Homepage sowie verschiedene Social Media Kanäle verbreitet wird. Insbesondere Facebook kommt hier aufgrund der verschiedenen Interaktionsmöglichkeiten und dem einfachen Teilen von Inhalten besondere Bedeutung zu, um auch szenefremde Jugendliche zu erreichen: Hier werden Videos einzelner Auftritte aus dem Vorjahr gepostet, und die User haben die Möglichkeit, Inhalte auf eigenen Profilen weiterzugeben. Aufhänger der Mobilisierung ist die Musik, die bereits rassistische Botschaften enthält. Zusätzlich treten bei diesem Festival Redner der NPD und freien Kräfte auf, die die Aufmerksamkeit nutzen, um ihre menschenverachtenden Parolen zu verbreiten.



Fremdenfeindliche Musik, Redner und Hüpfburg: Die NPD wirbt für ihr Festival auf allen Kanälen.

3. SZENEDIENSTE, VERSANDHÄNDLER & MUSIK

Im Januar waren jugendschutz.net 6 Websites von rechtsextremen Versandhändlern, Bands und Internetradios bekannt. Hinzu kamen 5 Angebote im Social Web.

Drei unterschiedliche Versandhandelsplattformen, die Musik, Kleidung und Accessoires verkaufen, sind auf denselben Betreiber angemeldet (*Frontline-Versand*, *Heimdall-Versand* und *Sleipnir-Shop*). Bei allen drei Shops unterscheiden sich die jeweiligen Sortimente kaum voneinander und sprechen in erster Linie ein Szenepublikum an. Der *Heimdall-Versand* wirbt beispielsweise mit einer Rubrik, in der "alles für 8,88" Euro zu haben sei (die doppelte Ziffer 8 für den achten Buchstaben des Alphabets nutzen Neonazis als Chiffre für die

verbotene Grußformel "Heil Hitler"). Auch der *Sleipnir-Shop* ist auf den ersten Blick als Neonaziangebot zu erkennen. Hier werden auf der Startseite Alben von Bands wie *No Surrender* beworben. Auf dem Cover ihres aktuellen Albums sind das N und das S des Namens grafisch hervorgehoben, wodurch die Band ihre national-sozialistische Ausrichtung betont.

Demgegenüber präsentiert sich die Hallenser Band *Fight Tonight* online eher unauffällig und ohne szenetypische Codes, Symbole oder Grußformeln. Dem Facebookprofil der NS-Hatecoreband ist der rechtsextreme Kontext nicht anzumerken. Die Vermarktung ihrer Bandprodukte sowie Einblicke in das Privatleben stehen im Vordergrund und bieten direkte Anknüpfungspunkte für die User.



Keine rechtsextremen Symbole: Der Szene-Kontext der NS-Hatecoreband *Fight Tonight* ist bei Facebook nicht offensichtlich.

Allein, dass die Band beim sächsischen Szenelabel *OPOS* ihre Musik veröffentlicht und bei Szeneevents auftritt, gibt einen Hinweis auf die politische Gesinnung. Ihre aggressive Musik, deren Texte ohnehin kaum zu verstehen sind, und die teils provokative Bebilderung mit Straßenkampfelementen sorgen für ein vermeintlich unpolitisches Image, das auch in der Hardcore-Szene Anklang finden kann. Solche Bands können so Schnittstelle zwischen unterschiedlichen Jugendszenen und potentielles Einfallstor in die rechtsextreme Szene sein.

Einschätzung und Handlungsmöglichkeiten

Rechtsextremismus im Internet ist ein anhaltendes Phänomen und die Versuche der Protagonisten, Jugendliche negativ zu beeinflussen, sind vielfältig. Charakteristisch sind mittlerweile subversive Aktionsformen und eine Symbol- und Medienwelt, die an jugendkulturellen Phänomenen orientiert sind.

Diese Entwicklungen haben die Jugendschutzrelevanz des Rechtsextremismus im Internet verschärft und erfordern mehr denn je eine mehrdimensionale Strategie. Rechtliche Verstöße müssen konsequent geahndet werden, Plattform-

betreiber soziale Verantwortung zeigen und Hassbotschaften löschen.

Auch seitens der Internetuser gilt es, sich zu solidarisieren und Rechtsextremen im Netz konsequent die Rote Karte zu zeigen. Dafür müssen sie durch (Medien-) pädagogische Aufklärungsarbeit in die Lage versetzt werden, rechtsextreme Codes zu erkennen und die menschenverachtende Grundeinstellung dahinter zu entlarven. Dazu gehört auch, gemeinsam Handlungsoptionen zu entwickeln und damit Zivilcourage und Counterspeech im Netz anzuregen.

ÜBER DIE LANDESDOSSIERE VON JUGENDSCHUTZ.NET

Die Landesdossiers liefern einen bundeslandspezifischen Überblick über die Erkenntnisse zu Rechtsextremismus im Internet unter Jugendschutzgesichtspunkten. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass vor allem Websites und Beiträge im Social Web aus dem Spektrum von Neonazi-Gruppen, der NPD sowie von Versandhändlern und Szene-Diensten als relevant eingestuft werden können. Die Angebote weisen meist einen unmittelbaren lokalen Bezug zu Gruppierungen und Aktionen auf.

ÜBER JUGENDSCHUTZ.NET

jugendschutz.net wurde 1997 von den Jugendministerien der Bundesländer gegründet und ist seit 2003 an die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) angebunden. Die länderübergreifende Stelle drängt auf die Einhaltung des Jugendschutzes und sorgt dafür, dass Anbieter problematische Inhalte ändern, löschen oder für Kinder und Jugendliche blockieren. Seit 2000 beschäftigt sich jugendschutz.net mit Rechtsextremismus im Internet. Diese Arbeit wird derzeit vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Rahmen des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“ gefördert.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

- Angebot von jugendschutz.net zu Rechtsextremismus: <http://hass-im-netz.info>
- Bericht "Rechtsextremismus online" sowie weitere Landesdossiers von jugendschutz.net: <http://hass-im-netz.info/materialien/berichte-informationen>
- "Identitäre Bewegung" – Online Marketing für kaschierten Rassismus: <http://hass-im-netz.info/s/identitaere>
- Soziales Netzwerk VK – Sicherer Hafen für Hasspropaganda? <http://hass-im-netz.info/s/vk>

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

